

# Lektion 8

## Das Perfekt

Pronomenendungen -n(yë), -l(yë), -s

## Das Perfekt

Tolkien schwebte sicher vor, dass das Quenya-Verb mehr Zeiten haben sollte als diejenigen, die in veröffentlichtem Material auftauchen, aber nur eine dieser bekannten Zeiten bleibt nun noch zu behandeln. Die letzte bekannte Quenya-Zeitform ist das *Perfekt*. (Es gibt noch andere Verbformen, die wir später zu besprechen haben, wie den Infinitiv, das Gerundium und den Imperativ, aber diese zählen nicht als Zeitformen.)

Linguistisch gesprochen hat Englisch kein Perfekt, so wie es auch keine Zukunft hat. Für das Deutsche gilt dasselbe. Doch wie die Sprache die *Idee* der Zukunft regelgerecht bildet mit Hilfe des Wortes „wird“ bzw. „werden“, so wird die *Bedeutung* eines richtigen Perfekt typischerweise ausgeführt mit einer Umschreibung mit den Verben „haben“ oder „sein“. Zum Beispiel sind typische deutsche Konstruktionen mit der Funktion eines Perfekt in folgenden Sätzen zu finden: „Peter *ist gegangen*“, „die Gäste *haben gegessen*“ (im Gegensatz zu einer einfachen Vergangenheit (Imperfekt): „Peter *ging*“, „die Gäste *aßen*“). Das Perfekt beschreibt eine Aktion, die selbst vergangen ist, aber die Benutzung des Perfekts betont, dass diese vergangene Handlung irgendwie noch direkt relevant ist für den gegenwärtigen Augenblick: „Peter *ist gegangen* [und er ist noch weg]“, „die Gäste *haben gegessen* [und sind hoffentlich noch satt wenn wir sprechen]“, etc. – Zumindest im Englischen (aber das gilt **nicht** für das Deutsche) können solche Konstruktionen auch benutzt werden, um eine Handlung zu beschreiben, die in der Vergangenheit begann und sich im gegenwärtigen Moment immer noch fortsetzt: „The king *has ruled* (oder *has been ruling*) for many years.“ Übersetzt man wörtlich ins Deutsche: „Der König hat viele Jahre regiert“, wird klar, dass bei uns im **Normalfall** ein abgeschlossener Vorgang gemeint ist. Dass der König immer noch regiert würden wir eher weniger daraus schließen.

Quenya hat im Gegensatz zum Englischen und Deutschen ein echtes Perfekt – eine einheitliche Verbform, die diese Bedeutung ausdrückt, ohne Umschreibun-

gen und zusätzliche Verben. Einige Beispiele dieses Perfekts tauchen in HdR auf. Zwei von ihnen sind in dem Kapitel „*Der Statthalter und der König*“ in Band 3 zu finden. Das erste Beispiel ist aus *Elendils Erklärung*, wiederholt von Aragorn während seiner Krönung. Sie lautet (ein Teil): **Et Eärello Endoreenna utúlien** = „Aus dem Großen Meer bin ich nach Mittelerde gekommen.“ Entfernt man die Endung **-n**, die „ich“ bedeutet, finden wir, dass das reine Perfekt „ist gekommen/sind gekommen“ **utúlië** ist (nach der Übereinkunft zur Schreibweise, die wir am Anfang getroffen haben, fügen wir über dem finalen e die Diarese hinzu). Später im selben Kapitel findet Aragorn den Schößling des Weißen Baumes, und er ruft aus: **Yé! utúvienyes!** „Ich habe ihn gefunden!“ (Das Wort **yé** wird nicht übersetzt; es ist offensichtlich einfach ein Ausruf „Ja!“). **Utúvienyes** kann zerlegt werden in **utúvie-nye-s** „habe gefunden-ich-es“. Somit bleibt uns **utúvië** als Perfekt eines Verbs **tuv-** „finden“. (Dieses Wort ist nirgendwo anders belegt, abgesehen davon, dass es mit einem Verb **u-** „erhalten“ gleichgesetzt werden kann, zu finden in sehr frühem Material [1917], siehe GL:71. Ob dieses **tuv-** in der Bedeutung etwas differiert von **hir-**, können wir nicht wissen. In den Übungen dieses Kurses verwende ich für „finden“ immer **hir-**).

Ein nach HdR datiertes Beispiel für ein Quenya-Perfekt ist in VT39:9 zu finden, wo Tolkien eine Form **irícië** „hat gedreht“ erwähnt – offensichtlich das Perfekt eines Primärverbs **ric-** „drehen“ (nicht anderweitig belegt, aber die *Ety-mologies* listen eine primitive Wurzel *RIK(H)* – „rucken, plötzlich bewegen“ auf). Wie oben festgestellt scheint die Form **utúvië** „hat gefunden“ ein Verb **eu-** „finden“ als Grundlage, und **utúlië** „ist gekommen“ ist das Perfekt eines Verbs **tul-** „kommen“, das in den *Ety-mologies* (Eintrag *TUL-*) belegt ist. Aus diesen Beispielen wird klar, dass das Perfekt mit der Endung **-ië** gebildet wird, aber der Stamm des Wortes wird auch auf andere Art verändert. Im Fall von Primärverben zumindest wird der Stammvokal *verlängert*: **utúvië**, **utúlië**, **irícië**.

Der heißhungrige Studierende wird sich daran erinnern dass eine ähnliche Verlängerung in der Gegenwartsform auftaucht (wir haben **túva** „findet“, **túla** „kommt“, **ríca** „dreht“), aber die Bildung des Perfekts unterscheidet sich von der Gegenwart nicht nur in der Tatsache, dass ersteres die Endung **-ië** erhält an Stelle von **-a**. Das Perfekt, als einzige aller bekannten Zeitformen in Quenya, erhält auch eine Art Vorsilbe. Diese Vorsilbe ist in der Form variabel, denn sie ist immer *dasselbe wie der Stammvokal* (aber kurz). So wird aus den Verben **tuv-** „finden“ und **tul-** „kommen“ **utúvië** und **utúlië** im Perfekt (die Vorsilbe ist unterstrichen), da ihr Stammvokal **u** ist. Auf der anderen Seite wird aus dem Verb **ric-** „drehen“ mit dem Stammvokal **i** **irícië** im Perfekt. Weitere Beispiele (von mir konstruiert, mit unterstrichenem Stammvokal und unterstrichener Vorsilbe):

Stammvokal **A** **mat-** essen vs. **amátië** hat gegessen  
 Stammvokal **E** **cen-** sehen vs. **ecénië** hat gesehen  
 Stammvokal **I** **tír-** beobachten, bewachen vs. **itírië** hat bewacht  
 Stammvokal **O** **not-** rechnen vs. **onótië** hat gerechnet  
 Stammvokal **U** **tur-** regieren vs. **utúrië** hat regiert

Die Vorsilbe, die im Perfekt zu sehen ist, wird normalerweise *Augment* genannt. Es sei außerdem angemerkt, dass man den Vorgang des „Kopierens“ oder „Wiederholens“ eines Wortteiles, wie der hier zu sehende Stammvokal als Vorsilbe, mit einem linguistischen Fachbegriff *Reduplizieren*. Um so viele fantastische Wörter wie möglich zu benutzen: Es ist ein Grundzug des Quenya-Perfekts, dass als *Augment* ein *reduplizierter* Stammvokal als *Prefix* vorangestellt wird.

Bislang haben wir nur Beispiele benutzt, die Primärverben betrafen. Die Zeugnisse sind tatsächlich extrem spärlich hinsichtlich abgeleiteter (A-Stamm-) Verben. Allgemeine Prinzipien deuten darauf hin, dass sie ihr finales **-a** fallen lassen, bevor die Endung **-ië** angefügt wird. Zum Beispiel sind das Perfekt von **lala-** „lachen“ oder **mapa-** „ergreifen“ vermutlich **alálië** „hat gelacht“ und **amápië** „hat ergriffen“. (Wo ein solches Wort einen langen Stammvokal hat, bleibt er im Perfekt wahrscheinlich auch lang, wo er ohnehin verlängert sein würde. Das Augment sollte aber wahrscheinlich immer ein kurzer Vokal sein; so hat ein Wort **móta-** „sich plagen“ wohl das Perfekt **omótië** „hat sich geplagt“.)

Doch sehr viele A-Stämme haben eine Konsonantenhäufung nach dem Stammvokal, z. B. **rn** nach dem ersten A in einem Verb wie **harna-** „verwunden“. Da man in Quenya unmittelbar vor Konsonantenhäufungen keine langen Vokale findet, müssen wir annehmen dass die Verlängerung des Stammvokals bei Verben dieser Form einfach nicht auftritt. Ansonsten wird das Perfekt wohl entsprechend den normalen Regeln gebildet: mit Reduplizieren des Stammvokals als Augment und durch Ersetzen des finalen **-a** durch die Endung **-ië** (somit wäre „hat verwundet“ **aharnië**, nicht **\*\*ahárnië**). Es scheint, dass wir einige belegte Beispiele von *augmentlosen* Perfektformen haben, die die Verlängerung des Stammvokals übergehen, wenn ihm eine Konsonantenhäufung folgt (siehe unten).

Die zahlreichen A-Stämme, die auf **-ya** enden, mögen ein spezieller Fall sein. Nehmen Sie ein Verb wie **hanya-** „verstehen“: Entsprechend den soweit gegebenen Regeln sollte das Perfekt **\*\*ahanyië** (oder sogar **\*\*ahányië** mit verlängertem Vokal, da es relativ unsicher ist, ob **ny** hier als Konsonantenhäufung zählt oder als einzelner Konsonant – palatales **n** wie das spanische **ñ**). Aber eine solche Form ist unmöglich, denn die Kombination **yí** taucht in Quenya nicht auf.

Es könnte ein Beispiel geben, das uns führt: Im *Namarië* taucht ein Perfekt **avánië** „ist vergangen“ auf (tatsächlich taucht es in der Pluralform auf: **yéni avánier ve lintë yuldar lisse miruvóreva** = „die langen Jahre sind vergangen wie rasche Schlucke des süßen Mets“ – beachten Sie, dass das Perfekt, wie andere Zeitformen, die Endung **-r** erhält, wenn es mit einem Subjekt im Plural erscheint). In dem Essay *Quendi and Eldar* von ca. 1960 erklärte Tolkien **avánië** (oder **vánië** ohne Augment) als das Perfekt des hoch unregelmäßigen Verbs **auta-** (WJ:366). Aber ein Vierteljahrhundert früher, in den *Etymologies*, listete er ein Verb **vanya-** „gehen, verlassen, verschwinden“ auf (siehe den Eintrag *WAN*). Es ist durchaus möglich, dass er in den Vierzigern, als er *das Namárië tatsächlich schrieb*, immer noch an **(a)vánië** als Perfekt des Verbs **vanya-** dachte, obwohl er später mit einer anderen Erklärung aufwartete (vielleicht wollte er den Konflikt mit dem Adjektiv **vanya** „schön“ ausmerzen,

obwohl die Wörter im Kontext unschwer auseinander zu halten sein sollten?) Wenn ja, gab Tolkien damit auch preis, wie Verben auf **-ya** zu behandeln sind: Im Perfekt fällt die gesamte Endung **-ya** weg, bevor **-ië** angefügt wird, und was vom Verb bleibt wird behandelt als wäre es ein Primärverb. Das Perfekt würde somit beides zeigen: Augment und Verlängerung des Stammvokals, etwa wie folgt:

**hanya-** verstehen, Perfekt **ahánië** hat verstanden  
**hilya-** folgen, Perfekt **ihílië** ist gefolgt  
**telya-** beenden, Perfekt **etélië** hat beendet  
**tulya-** führen, Perfekt **utúlië** hat geführt

Natürlich können Sie aus den Perfektformen nicht mit Sicherheit ableiten, wie der ursprüngliche Stamm des Verbs aussieht. Zum Beispiel könnte **ihílië** ebenso das Perfekt eines Primärverbs **\*\*hil-** sein oder ein kurzer A-Stamm **\*\*hila-**. In diesem Fall ist uns kein solches existierendes Verb bekannt, aber **utúlië** wäre nicht nur das Perfekt von **tulya-** „führen“, sondern auch von dem anderen, verschiedenen Verb **tul-** „kommen“. Somit muss man sich auf den Kontext verlassen, um herauszufinden, ob das Perfekt **utúlië** gebildet wurde aus **tulya-** „führen“ (so dass es bedeutet „hat geführt“) oder aus **tul-** „kommen“ (so dass es bedeutet „ist gekommen“). Dasselbe gilt für das Perfekt **ahárië**: Diese Form würde „hat besessen“ bedeuten, wenn es aus **harya-** gebildet wurde, aber „ist gesessen“, wenn es das Perfekt ist von **har-** ist (offensichtlich ein Primärverb „sitzen“; nur die Pluralform der Gegenwart, „sitzen“, ist attestiert: **hárar**(UT:305, 317).

*Verben, die Diphthonge enthalten:* In einigen Fällen mag es etwas schwierig sein, festzustellen was der Stammvokal ist. Wo ein Verb einen *Diphthong* mit **-i** oder **-u** enthält, ist es wahrscheinlich der *erste* Vokal dieses Diphthongs, der im Perfekt als Augment fungiert. Das Perfekt von Verben wie **taita-** „verlängern, ausdehnen“ oder **roita-** „verfolgen“ z. B. wären vermutlich **ataitië**, **oróitië**, und das Perfekt von **hauta-** „aufhören, eine Pause einlegen“ ist vermutlich **ahautië**. (Der Stammvokal kann schlecht verlängert werden, wenn er Teil eines Diphthongs ist, so erwarten wir nicht, **\*\*atáitië**, **\*\*oróitië**, **\*\*aháutië** zu sehen.) Die ursprünglichen Wurzeln dieser Verben sind in den *Etymologies* entsprechend gegeben mit *TAY*, *ROY*, *KHAW*; somit sind die reinen Stammvokale dieser Verben entsprechende zu erkennen als *A*, *O*, *A*. Das finale **-i** oder **-u** in den Quenya-Diphthongen scheint aus den ursprünglichen Konsonanten *-y* und *-w* zu entstehen, somit können sie nicht als Stammvokale gelten.

*Perfektformen ohne Augment:* Das Material enthält einige Beispiele von Verben im Perfekt, die nach den oben aufgestellten Regeln gebildet sind, aber mit der Ausnahme, dass kein Augment vorangestellt ist. MR:250 (eine Quelle nach HdR wiedergebend) erwähnt eine Form **firië** „hat ausgeatmet“ oder in einer späteren Verwendung „ist gestorben“; das Argument fehlt, obwohl es keinen Grund dafür gibt anzunehmen, dass die volle Form **iffirië** falsch wäre. (Die tatsächliche Übersetzung von **firië**, die in MR:350 gegeben wird, lautet „she hath breathed forth“, aber es ist kein Element mit der Bedeutung „sie“

auszumachen; es ist zweifellos so zu verstehen.) Das Verb **avánier** „sind vergangen“, das im *Namárië* auftaucht, war tatsächlich in der ersten Ausgabe des HdR **vánier** mit keinem Augment; Tolkien ergänzte das Augment in der zweiten Ausgabe (1966). Davor, in dem Essay *Quendi and Eldar* von etwa 1960, erklärte er die Variante ohne Augment einfach als eine Variante „appearing in verse“, die in Versform vorkommt (WJ:366). Wenn man eine Silbe hinzufügt, wie es Tolkien tat, als er die volle Form **avánier** in dem Gedicht 1966 vorstellte, passt das in das Versmaß (Metrum) im *Namárië* wirklich nicht besonders gut – aber offensichtlich entschied er sich, dass saubere Grammatik Priorität haben sollte.

In den anderen Perfektformen, die im HdR auftauchen (**utúlien**, **utúvienes**) war das Augment auch schon in der ersten Ausgabe von 1954–55 präsent. Trotzdem scheint es, dass die ganze Idee des Augments bei Wörtern im Perfekt relativ spät in Tolkiens Entwicklung von Quenya auftauchte. In frühen Quellen fehlt das Augment. Zum Beispiel erscheint die Wendung „die Elben sind gekommen“ als **i-Eldar tulier** in Tolkiens frühestem „Quenya“ (LT1:114, 270). Das Perfekt von **tul-**, das hier auftaucht, verwendet dieselbe Endung **-ie-** wie im Quenya im Stil des HdR, aber das Augment, ebenso wie die Verlängerung des Stammvokals, haben noch keinen Eingang in die Sprache gefunden. Würde man ein Update dieses Satzes in HdR-mäßiges Quenya machen, indem man Tolkiens spätere Revisionen verwendet, käme wahrscheinlich **Eldar utúlier** heraus (mit Augment und keinem Artikel vor **Eldar**, wenn es sich auf die gesamte Rasse der Elben bezieht).

In viel späteren Quellen, die aber immer noch vor HdR zu datieren sind, finden wir **lantie** (im Plural **lantier**) als eine Form des Verbs **lanta-** „fallen“: LR:56. Diese Formen scheinen ebenfalls Perfektformen ohne Augment zu sein, sie zeigen die charakteristische Endung **-ië** für diese Zeitform. Tolkien übersetzte diese Formen mit „fiel“ („fiel“) (**lantie nu huinë** „fiel unter Schatten“, **ëari lantier** „Meere fallen“), als stünden sie für eine Art Vergangenheitsform (past tense, Präteritum, wir nennen sie auch 1. Vergangenheit) – nicht für das Perfekt „ist/sind gefallen“. Doch er merkte später an, dass die Formen von Vergangenheit (Präteritum) und Perfekt zunehmend enger verbunden wurden in Quenya (WJ:366). Wenn das bedeutet, dass Quenya manchmal das Perfekt benutzt, wo Englisch eher ein past tense (Präteritum) einsetzen würde, können wir „fiel“ statt „ist/sind gefallen“ besser als mögliche Übersetzung von **lantie**/**lantier** verstehen. In SD:310, wo Christopher Tolkien eine spätere Version des fraglichen Textes behandelt, berichtet er, wie sein Vater **lantier** zu **lantaner** abänderte - und offensichtlich damit eine echte Vergangenheitsform für ein als 1. Vergangenheit benutztes Perfekt einsetzte.

Wenn **lantier**,Einzahl **lantie**, tatsächlich als 1. Vergangenheit betrachtet werden kann, würde das bestätigen, dass der Stammvokal vor einem Konsonantencluster nicht verlängert werden kann (nicht **\*\*lantie**). Ungefähr in dieser Phase hat Tolkien mit Sicherheit eine solche Verlängerung des Stammvokals im Perfekt eingeführt; *Firiels Song* enthält **cárier** für „machte“ (oder „sie machten“, wenn man die Pluralendung **-r** einschließt.) Diese Form des Verbs **car-**

„machen, tun“ scheint ein anderer Fall von einem als 1. Vergangenheit benutztem Perfekt zu sein, wenn man nach der Übersetzung urteilt. Da der Stammvokal in **cárier** verlängert ist, müssen wir schließen, dass er in **lantier** nur aus phonologischen Gründen kurz bleibt: vor Konsonantenhäufungen sind keine langen Vokale erlaubt. – Es mag sein, dass das Fehlen des Augments in einigen frühen Quellen einfach der Tatsache zu verdanken ist, dass Tolkien es noch nicht erfunden hatte; im Quenya im Stil des HdR würde ich **alantië** als Perfektform von **lanta-** und **acárië** als Perfektform von **car-** empfehlen.

Nichtsdestotrotz scheint das oben zitierte Beispiel **firië** „hat ausgeatmet, ausgehaucht“ aus einer Quelle nach HdR (MR:250) anzuzeigen, dass es sogar im Quenya im Stil des HdR *zulässig* ist, das Augment wegzulassen, und das Perfekt einfach mit den Mitteln der Endung **-ië** + Verlängerung des Stammvokals (wenn keine Konsonantenhäufung folgt) zu bilden. Möglicherweise sind Perfektformen ohne Augment gedacht als verbreitetere Form in der gesprochenen oder informellen Sprache, und in der Dichtung kann man das Augment dann weglassen, wenn es den Rhythmus des Gedichtes verdirbt (wie **vánier** für **avánier** im *Namárië*, obwohl Tolkien 1966 seine Meinung änderte und die volle Form einführte).

*Verben, die mit Vokalen beginnen:* Verben, die mit einem *Vokal* beginnen, werfen ein Problem auf. Wo ein Verb eine Vorsilbe hat, die mit einem Vokal beginnt, kann das Augment zwischen die Vorsilbe und den Grundstamm des Verbs schlüpfen. Das Wort **enyal-** „sich erinnern, zurückrufen“ ist ziemlich wörtlich **en-yal** „zurück rufen“, wo **yal-** und nicht **en-** der ursprüngliche Wortstamm mit dem Stammvokal ist; in einem solchen Fall würde ich als Perfekt **enayálië** erwarten. Aber einige Verben beginnen auch ohne Vorsilbe mit einem Vokal, zum Beispiel **anta-** „geben“. In einem solchen Fall ist der erste Vokal auch der Stammvokal, der hier ohne irgend einen vorangehenden Konsonanten erscheint. Ein Verb kann auch eine Vorsilbe enthalten, die identisch ist mit dem Stammvokal, zum Beispiel **onot-** „zusammenzählen, aufaddieren“ (gebildet aus **not-** „rechnen“ mit einer Vorsilbe **o-** mit der Bedeutung „zusammen“, somit bedeutet **onot-** wörtlich „zusammen rechnen“). Andere Verbstämme stellen den Stammvokal schon als Vorsilbe voran als eine Art Intensivierung, zum Beispiel **atalta-** „zusammenbrechen, einfallen“ (gegenüber dem Verb **talta-** mit einer etwas weniger harten Bedeutung: „sich neigen, rutschen, hinunterrutschen“). In all diesen Fällen ist es schwierig, den Stammvokal im Perfekt als Augment voranzustellen. Wir können nicht gut **a’antië** bilden für „hat gegeben“, **o’onótië** für „hat zusammengerechnet“, **a’ataltië** für „ist zusammengefallen“. Was sollen wir also statt dessen tun?

Eine verbreitete Annahme war in solchen Fällen war, die ganze erste Silbe als Augment zu reduplizieren: So wäre das Perfekt von **anta-** „geben“ **anantië** (**antantië**?) und so weiter. Mit der Veröffentlichung von *Vinyar Tengwar* 41 im Juli 2000 wurde diese Theorie *fast* bestätigt. Es stellt heraus, dass Tolkien in einer späten Quelle **orórië** als Perfekt des Verbs **ora-** „drängen“ auflistete (VT41:13, 18; in Wirklichkeit ist diese Form nicht ausdrücklich als Perfekt identifiziert, aber es kann kaum etwas anderes sein). Beachten Sie, dass die ganze

erste Silbe (**or-**) im Perfekt redupliziert wird: Durch das Reduplizieren des *Konsonanten*, der dem Stammvokal folgt, zusammen mit dem Stammvokal selbst, wird die schreckliche Form **\*\*o'órië** vermieden; in **orórië** hält der reduplizierte Konsonant **r** Augment und den am Anfang stehenden Stammvokal komfortabel auseinander. Gut und schön – das einzige Problem ist, dass Tolkien, nachdem er die Form **orórië** niedergeschrieben hatte, diese wieder *ausstrich!* Ob das bedeutet, dass wir wieder am Anfang stehen, oder ob Tolkien die Form **orórië** nicht ausstrich, um sie ungültig zu machen, sondern einfach weil ihm nicht danach war, das Perfekt des Verbs **ora-** da und dort zu diskutieren, kann niemand sagen.

Somit ist es ziemlich unklar, wie wir das Augment bei den meisten Verben mit einem Vokal am Anfang anfügen sollen. Ich habe einfach in den Übungen für diesen Kurs das Perfekt solcher Verben vermieden. Aber nachdem Perfektformen ohne Augment zulässig zu sein scheinen, muss die leichteste Lösung sein, im Fall solcher Verben einfach das Augment *wegzulassen*: **anta-** „geben“ wird **antië** „hat gegeben“, **onot-** „zusammenrechnen“ wird **onótië** „hat zusammen gerechnet“ (obwohl das auch das Perfekt von **not-** „rechnen“ ist!), und so weiter. Nach der verworfenen Form **orórië** schrieb Tolkien **orië**. War das ein Ersatz, ohne Augment? Ich würde **órië** erwarten, mit einem gedehnten Stammvokal; **orië** sieht viel eher aus wie eine andere Form des Verbs (ein *Gerundium*, in einer späteren Lektion zu behandeln). Dieses Wort mag es wert sein beachtet zu werden.

Bevor wir die Zeitform des Perfekts verlassen, sollte ich kurz etwas zu einer etwas fremdartigen Form sagen, die im *Silmarillion*, Kapitel 20, auftaucht. Hier finden wir den Ausruf **utúlie'n aurë**, übersetzt „der Tag ist gekommen“. **Utúlie (utúlië)** ist eindeutig das Perfekt von **tul-** „kommen“, wie die Übersetzung „ist gekommen“ bestätigt. Doch das angefügte **'n** ist irgendwie geheimnisvoll. Was macht dieser extra Konsonant hier? Die Form **utúlie'n** erinnert an **utúlien** „ich bin gekommen“ in Elendils Erklärung im HdR, aber hier ist **-n** die Endung für das *Pronomen* „ich“ (siehe den nächsten Abschnitt). In **utúlie'n** kann keine solche Endung vorhanden sein nach Tolkiens gegebener Übersetzung. Der Apostroph **'**, der vor dem folgenden **n** eingefügt ist, zeigt vielleicht auch eine unterschiedliche Aussprache an; in **utúlie'n** soll der letzte Konsonant vielleicht wie eine eigene Silbe klingen. Es könnte sein, dass dieses **n** einfach aus Gründen des Wohlklangs angefügt wurde, um drei Vokale in Folge zu vermeiden (da auch das folgende Wort mit einem Vokal beginnt; wenn Sie den Diphthong **au** in **aurë** als zwei Vokale zählen wären es sogar *vier* aufeinander folgende Vokale). Wenn ein Perfekt ohne zusätzliche Endung an dem **-ië** erscheint und das nächste Wort mit einem Vokal beginnt, sollten wir dann *immer* **'n** einfügen, um zu viele Vokale in Folge zu vermeiden? Ich habe ein solches System in wenigstens einer meiner eigenen Kompositionen benutzt, aber dieser Schluss ist extrem provisorisch: In den Übungen unten habe ich niemals dieses zusätzliche **'n** verwendet, da niemand seine Funktion wirklich kennt. Manche glauben sogar, dass es eine alternative Erscheinungsform des Artikels darstellt (der normalerweise als **i** auftaucht): Immerhin verwendete Tolkien die Übersetzung „*the day has com*“.

Wäre somit **utúlië'n aurë** = **?utúlië en aurë** oder **?utúlië in aurë** „has come *the day*“, „ist gekommen *der Tag*“??? (Für einen möglicher Beleg von **in** als Quenyaartikel siehe PM:395). Wir können nur hoffen, dass zukünftige Publikationen mehr Licht ins Dunkel bringen. Es sei angemerkt, dass Christopher Gilson, der Zugang zu unveröffentlichtem Tolkien-Material hat, für die **'n** = „der, die, das“-Interpretation spricht.

## Pronomen

Es ist an der Zeit, eine der wirklich ökonomischen Erfindungen der Sprache einzuführen, die *Pronomen*. (Wenn sie exakt wissen, was ein Pronomen ist, und auch Bescheid wissen über die drei verschiedenen „Personen“, in die Personalpronomen eingeteilt werden, scrollen Sie bitte abwärts, bis Sie zu dem Wort *Quenya* in rot kommen. Ich will hier niemandes Zeit verschwenden!)

Das Wort „Pronomen“ ist eine Offenbarung: es bedeutet einfach „für ein Hauptwort“, pro Nomen. Pronomen (Fürwörter) sind Wörter (oder Endungen), die ein Hauptwort *ersetzen* können, und beziehen sich oft auf ein bereits erwähntes Hauptwort. So müssen Sie das Nomen selbst nicht ständig wiederholen. Pronomen stellen eine Art gesprochenen Abkürzung dar, retten die Sprache vor totaler Langeweile. Dank den Pronomen können Englisch- und Deutschsprachige eine Konversation mit anderen aufrechterhalten, ohne endlos den Namen des anderen wiederholen zu müssen, jedesmal wenn er erwähnt wird; statt dessen dient das Pronomen *du* als Ersatz. Statt dass man sagen muss „die ebengenannte Gruppe“ oder „die Menschen, über die gerade geredet wird“, steht Sprechern im Englischen und Deutschen das kurze, forschende Wort *sie* zur Verfügung. Und stellen Sie sich vor, wie sie es bewerkstelligen wollten, sich auf Sie selbst zu beziehen ohne das Pronomen *Ich*. Wendungen wie „diese Person“ oder „der/die, der/die gerade spricht“ werden wirklich schnell langweilig.

Es gibt verschiedene Arten von Pronomen (sogar *fragende* wie „wer“), aber die am häufigsten zu findenden sind die *Personalpronomen*, auf die ich mich in dieser Einführung konzentrieren will. Üblicherweise sind sie in drei verschiedene „Personen“ aufgeteilt (nicht dass sich die betroffenen Pronomen nur auf fühlende Wesen beziehen; in diesem Zusammenhang ist „Person“ einfach ein etablierter Ausdruck für eine Klasse von Pronomen). Im Englischen und Deutschen kommt bei dieser traditionellen Dreiteilung eine Einteilung etwa wie die folgende zustande:

- ERSTE PERSON: (Bezug auf sich selbst oder die eigene Gruppe): Einzahl *ich*, als Objekt *mir*, *mich*, besitzanzeigend *mein*, Plural *wir*, als Objekt *uns*, besitzanzeigend *unser*.
- ZWEITE PERSON: (direkt adressiert an eine andere Person oder Gruppe): Einzahl *du*, als Objekt *dir*, *dich*, besitzanzeigend *dein*, Plural *ihr*, als Objekt *euch*, besitzanzeigend *euer*.
- DRITTE PERSON: (Bezug auf eine andere Person oder Gruppe): Einzahl *er*,



*she, it*, abhängig vom Geschlecht und/oder der Natur dessen, auf das man sich bezieht; als Objekt *him, her, it* bzw. *he, she, it*, besitzanzeigend *his, her, its*, *sein* Plural *she*, als Objekt *them*, besitzanzeigend *theirs*.

Während das Konzept dieser drei „Personen“ als solches in den Sprachen der Welt fast universal ist, ist es ziemlich willkürlich, welche anderen Unterscheidungen Sprachen in ihren Pronomentalen bilden. Das System ist auch nicht notwendigerweise symmetrisch – sicher nicht im Englischen und Deutschen. Das Englische wie das Deutsche werden sehr pedantisch, wenn es an die dritte Person Einzahl geht. Hier müssen Sie *he* benutzen, wenn Sie sich auf ein männliches Nomen beziehen, *she* bei einem weiblichen, und *it*, wenn Sie sich auf ein Neutrum beziehen.

Solche haarspalterischen Diskussionen werden im englischen und deutschen Pronomensystem nicht überall gemacht, und bestimmte andere Sprachen verzichten darauf. Finnisch, immer relevant für diese Studien, weil es für Tolkiens Quenya-Inspirationen an erster Stelle stand, kennt nur ein einziges Wort (*hän*) für „er“ und „sie“: die Finnen kommen gut zurecht ohne diese Unterscheidung. Andererseits gehen andere Sprachen noch weiter als Englisch und Deutsch. Die Hebräer zum Beispiel hielten die Unterscheidung zwischen männlich und weiblich für so interessant, dass sie es nicht für ausreichend hielten, für „er“ und „sie“ verschiedene Wörter zu haben. Hebräisch hat auch verschiedene Wörter für „du“ (*atta*, wenn man mit einem Mann spricht, *att* wenn man sich an eine Frau richtet); die Sprache überträgt das Prinzip auch in den Plural mit verschiedenen Wörtern für „sie“ (*hem* mit Bezug auf eine Gruppe von Männern, aber bei Bezug auf eine Gruppe von Frauen steht für „sie“ *henna* [modernes Israeli *hen*]). . . so wie ich es verstehe, bezieht man sich auf eine gemischte Gruppe mit dem maskulinen (männlichen) Ausdruck *hem*, und dann bleibt es uns selbst überlassen, uns zu fragen ob eine Gruppe mit 10.000 Frauen und 1 Mann immer noch *hem* wäre an Stelle von *henna*).

Wie sieht das also in Quenya aus? Welche Unterscheidungen bei den Pronomen ließ Tolkien die Elben machen? Es ist etwas schwierig, etwas Definitives über das System der Pronomen in Quenya zu sagen. Selbst jetzt, mit einer enormen Menge an Material, das uns Schülern noch nicht verfügbar ist, können wir schon sicher sagen, dass die Pronomen von Tolkiens Elbensprachen ziemlich „instabil“ sind – vielleicht noch mehr als viele andere Aspekte seiner linguistischen Konstrukte, die sich immer im Fließen befanden. Die Pronomentalen scheinen zahllosen Revisionen unterzogen worden zu sein, und manche glauben, dass Tolkien nicht wirklich jedes Detail ausarbeitete (ich persönlich glaube, er tat es – das Problem ist eher, dass er es so oft tat!).

Wir wissen, dass das Pronomensystem von Quenya, wie es Tolkien in seinen älteren Jahren vorschwebte, einige Unterscheidungen macht, die in den englischen (und deutschen) Regeln nicht ausgedrückt werden. Zum einen gibt es, da Quenya als Ergänzung zum Singular und Plural eine *duale* Form des Hauptwortes kennt, zumindest auch einige duale Pronomen. So finden wir in der 1. Person nicht nur Einzahl „ich“ und Mehrzahl „wir“, sondern auch ein anderes duales Pronomen der Bedeutung „du und ich“ oder „wir beide“. Eine andere

feine Unterscheidung wird bei dem Wort für „wir“ gemacht: In Quenya gibt es unterschiedliche Wortendungen für „wir“, je nachdem ob die Partei, an die es gerichtet ist, eingeschlossen ist in das „wir“ oder nicht. Andererseits scheint es, dass Quenya nicht immer die Unterscheidung zwischen „er“, „sie“ und sogar „es“ aufrecht erhält; all dies könnte mit einem einzigen Pronomen abgedeckt werden. Mit Fortschreiten dieses Kurses werden wir verschiedene Teile der Pronomentafel und verbundene Unklarheiten behandeln, und auch zu den speziellen Unterscheidungen bei den Pronomen in Quenya zurückkehren. Doch lassen Sie uns jetzt einige Pronomen einführen.

Eines sollte verstanden sein: in Quenya erscheinen Pronomen typischerweise als *Endungen*, seltener als unabhängige Wörter. (Wo ein Quenya-Pronomen als einzelnes Wort auftaucht, ist es oft betont – mit demselben Effekt wie hier das deutsche Pronomen: „*Du* [und niemand sonst] tat es.“ Auf die unabhängigen Pronomen werden wir später zurückkommen.) In den letzten Zeilen des *Namárië* finden wir das Wort **hiruvalyë**, von Tolkien übersetzt mit „thou shalt find“ („du wirst finden“). Wenn Sie sich durch alle Übungen gearbeitet haben, werden sie sich an die Form **hiruva** erinnern, die Zukunftsform von **hir-** „finden“. Dieses **hiruva** „wird finden“ erscheint hier mit der angehängten *Pronomenendung* -**lyë**, die das Subjekt zu dem Verb bezeichnet. Diese Endung gehört zu der 2. Person und bezeichnet „thou“ – „du“: somit also **hiruvalyë** = „thou shalt find“ oder „du wirst finden“: Das Suffix **-lyë** kann an jedes Verb angehängt werden, um anzuzeigen, dass das Subjekt „du“ ist.

Mit der Erwähnung dieses Pronomens laufen wir aber in unmittelbare Dunkelheit, eine Situation, die in der wir uns oft wiederfinden bei der Behandlung der Pronomen in Quenya. Es ist unklar, ob die Endung **-lyë** Singular und Plural „du“, „ihr“ abdeckt; im *Namárië* ist es Einzahl, wie die Übersetzung „thou“ zeigt. In einer von Tolkiens Entwürfen zu den Anhängen für HdR schrieb er wirklich, dass die Elbensprachen nicht zwischen Einzahl „du“ und Mehrzahl „ihr“ unterscheiden: „Alle diese Sprachen . . . kennen, oder kannten, keine Unterscheidung zwischen Singular und Plural bei den Pronomen der 2. Person; aber sie kannten eine klare Unterscheidung zwischen den *familiären* Formen und den *höflichen*“ (PM:42-43). Die Endung **-lyë**, die Galadriel benutzt gegenüber einem relativ Fremden wie Frodo, scheint ein höfliches „du“ zu sein (wir Deutsche würden hier die 3. Person Plural benutzen: „Sie“). Im *Namárië* ist es somit benutzt als Einzahl „du“, nur eine Person ist angesprochen, aber laut PM:42-43, das wir eben zitiert haben, kann es ebenso gut der Plural „du“ sein (wenn alle Mitglieder der Ringgefährten Quenya verstanden hätten, so hätten sie sich nicht sicher sein können, ob Galadriel sie alle meinte oder nur Frodo).

Doch in dem Essay *Quendi and Eldar*, geschrieben ungefähr ein Jahrzehnt nach der Veröffentlichung des HdR bringt Tolkien die Existenz von Pronomenendungen ein, die eine Unterscheidung zwischen Einzahl und Mehrzahl „du“ und „ihr“ machen (WJ:364). Hier bezog er sich auf „reduced pronominal affixes of the 2nd person“, „reduzierte Pronomenendungen der 2. Person“, angedeutet als **-t** im Singular und **-l** im Plural. Dieses **-l** könnte gut eine „reduzierte“ Form von **-lyë** sein und wäre dann der *Plural* „ihr“. Auch wenn es so ist, verwendete

Tolkien unbestreitbar diese Endung für die *Einzahl* „du“ im *Namárië*, denn er übersetzte es im HdR mit „thou“. Diese kürzere Endung **-l** ist auch belegt als Teil des Verbs **hamil** „du richtest“ (VT:42:43), und das kann ebenso betrachtet werden als *Einzahl* „du“, obwohl der Kontext in keiner Weise schlüssig ist. Es scheint, als ob Tolkien in der zweiten Hälfte der Fünziger das Pronomensystem neu überdacht hat. Die Aussage, die er in dem Entwurf für die Anhänge des HdR gemacht hat darüber, dass Elbisch Ein- und Mehrzahl „du“ und „ihr“ nicht unterscheidet, schaffte es nicht in den veröffentlichten HdR. Deshalb wäre er dadurch nicht gebunden gewesen. (Wann immer wir uns mit Material beschäftigen, das nur posthum veröffentlicht wurde, können wir niemals sicher sein, dass die enthaltene Information gänzlich „kanonisch“, anerkannt ist: Der Autor konnte jederzeit seine Meinung ändern, und er tat das oft, vor allem hinsichtlich seiner Sprachen.)

Tolkien hatte offensichtlich entdeckt, dass Quenya nach allem unterschiedliche Pronomen für die *Einzahl* „du“ und den Plural „ihr“ besitzt. Vielleicht lautet die neue Idee (ca. 1960) wie folgt: **-lyë** und die kürzere Variante **-l** wären *wahrscheinlich* der Plural „ihr“, aber er wird auch als *höfliche Einzahl* verwendet, siehe die Übersetzung „thou“ im *Namárië*. Die Idee, eine einzelne Person anzusprechen als wäre sie oder er mehrere Leute, könnte eine Art des Respekterweises sein, indem es die Bedeutung des anderen betont. Parallelen findet man in anderen Sprachen unserer eigenen Welt (siehe unser deutsches „Sie“ als höfliche Anrede). (Eine frühere britische PM übertrug dieses System von der 2. Person in die erste und sprach von *sich selbst* im Plural von „wir“ anstelle von *Einzahl* „ich“, offensichtlich um ihre eigene Bedeutung hervorzuheben. Natürlich benutzten die Königshäuser diesen linguistischen Einfall über Jahrhunderte – und wenn wir dabei sind, auch der Autor dieses Kurses bezieht sich manchmal auf sich selbst als „wir“! Aber in Wirklichkeit neige ich dazu, den Leser in dieses „wir“ einzubeziehen, so dass Sie unverdienterweise einiges Zutrauen erhalten in die schrittweise Entwirrung der Quenya-Grammatik, die „wir“ hier unternehmen. . . ) Was das englische „thou“ im Gegensatz zu „you“ angeht, schrieb Matthew Skala in der Elfling-Liste (4. Januar 2001):

„*Thou*“ ist 2. Person Singular, und „you“ ist 2. Person Plural, mit der zusätzlichen Regel, dass es in formalen Kontexten höflich ist, Plural auch dann zu benutzen, wenn man mit einer einzelnen Person spricht. So wie im Französischen „*tu*“ (*Einzahl/informell*) und „*vous*“ (*Mehrzahl/formell*). Im Englischen wurde es Standard, „you“ sowohl für Ein- als auch Mehrzahl zu verwenden, unabhängig von der Höflichkeit, aber das ist eine jüngere Erfindung; bis vor 100-200 Jahren benutzten Englischsprachige „*thou*“ in informellen Zusammenhängen. Die bizarre Situation heute entstand durch diesen historischen Wechsel, die meisten von uns begegnen „*thou*“ nur in historischen und formalen Kontexten, wie der Bibel. . . und deshalb wirken Sie jetzt, wenn Sie es benutzen, als wären Sie besonders formal und höflich.

Es mag also sein, dass das **-lyë** oder **-l** in Quenya korrespondiert mit dem *ursprünglichen* Gebrauch des englischen „you“, bevor der historische Wechsel stattfand, den Skala beschreibt – aber wegen dieses Wechsels könnte **-l(yë)**, benutzt als höfliche Einzahl, nun wiedergegeben werden als „thou“, wie es Tolkien in HdR übersetzt hat.

Um zusammenzufassen: die Endung **-(lyë)** kann *möglicherweise* benutzt werden für die Einzahl „du“, und es ist *wahrscheinlich* eher eine höfliche Form als eine familiäre/vertraute. Es *kann* sein, dass **l(yë)** auch den Plural „Ihr“ abdeckt, das ist vielleicht sogar seine saubere Bedeutung, aber das ist der Punkt, wo die Dinge etwas unklar werden. Tolkien änderte vielleicht seine Meinung hin und zurück hinsichtlich der Details. In den folgenden Übungen habe ich einfach das neutrale Wort „you“ als Äquivalent von **-l(yë)** benutzt (in der deutschen Übersetzung verwende ich die Formulierung *du/ihr*). Dann ist es unmöglich, etwas falsch zu machen.

UPDATE, Februar 2003: Amen mir selbst! Seit ich das obige schrieb, kam mehr Material an die Oberfläche. Laut VT43:36 kennt (eine Version von) Quenya **-lyë** als Endung für einen eigenen *Singular* „du“ („you“ oder „thou“), die Endung für den *Plural* „ihr“ ist stattdessen **-llë**. Dachte Tolkien also mit der Folgerung, dass **-l** eine „reduzierte“ Pronomenendung für den Plural „ihr“ sei, tatsächlich an die verkürzte Form von **-llë**? Dann natürlich scheint das **-l** in dem Beispiel **hamil** „du richtest“ Einzahl zu sein. Stimmen die Singularendung **-lyë** und die Pluralendung **-llë** in der verkürzten Endung **-l** überein, die sowohl Singular als auch Plural abdeckt, wie das englische Pronomen „you“? Dachte Tolkien wirklich *immer* bei der Endung **-lyë** nur an die Einzahl „thou“, oder *könnte* es ebenso der Plural „you“, „Ihr“, sein? Die eine anerkannte „Tatsache“ in dem Sprudelbad von fließenden Konzeptionen ist, dass die Endung **-lyë** (kurz **-l**) übersetzt werden kann als „thou“ und „you (ihr)“! Schreiber, die einen eigenen Plural „ihr“ wollen, mögen die Endung **-llë** für diese Bedeutung in Betracht ziehen, aber die Übungen, die ich für diesen Kurs machte, verwenden immer noch nr **-l(yë)** mit der „neutralen“ Übersetzung „you“ (leider im Deutschen nicht ganz so neutral und deshalb mit *du/ihr* übersetzt)! Somit kann man nichts falsch machen. . .

Wir scheinen richtig in die 2. Person eingetaucht zu sein; lassen Sie uns zurückkehren zu der 1. Person. In der 1. Person Einzahl liegen die Dinge glücklicherweise kristallklar (gut, zumindest fast). Das Pronomen „ich“ wird am häufigsten mit der Endung **-n** wiedergegeben. (Linguisten haben bemerkt, dass in den Sprachen der Welt der Ausdruck für „ich, mich“ bemerkenswert oft einen nasalen Laut wie N oder M einschließt. Welche subtilen Charakteristika der menschlichen Psychologie diesem Phänomen auch zugrunde liegen mögen, Tolkien scheint diese Assoziation gemocht zu haben, und arbeitete sie in verschiedene seiner Sprachen ein. Vgl. Sindarin *im* = „ich“.) Beachten Sie, wie die Endung

**-n** an die Verben **utúlië** (Perfekt von **tul-** „kommen“) und **maruva** (Zukunft von **mar-** „bleiben, wohnen“) in Elendils Erklärung angefügt wird:

Et **Eärello Endorena utúlien** = „Aus dem Großen Meer *bin ich* nach Mittel Erde *gekommen*“

**Sinomë maruvan** = „An diesem Ort *werde ich bleiben*“.

Doch die Endung **-n** für „ich“ taucht auch in einer längeren Variante auf, **-nyë**. (Wie oben angemerkt hat die Endung **-lyë** für „du/ihr“ eine kürzere Variante **-l**; die Variation **-nyë** vs. **-n** für „du/ihr“ ist parallel). Diese längere Variante ist in einem Wort zu sehen, das wir in dieser Lektion schon einmal erwähnt hatten, die Form **utúvienyes!** „Ich habe ihn gefunden“ – Aragorns Ausruf, als er den Schößling des Weißen Baumes gefunden hatte. Das Wort **utúvië**, offensichtlich das Perfekt eines Verbes **tuv-** „finden“, erscheint hier mit zwei Pronomen-Endungen. Die erste von ihnen, **-nyë** oder „ich“, bezeichnet das Subjekt zu dem Verb: **Utúvie-nyë** „habe gefunden + ich“ = „ich habe gefunden“. Doch auf das **-nyë** folgend haben wir noch eine weitere Pronomenendung, die Endung für die 3. Person Singular, **-s** mit der Bedeutung „es“. Somit wurde ein ganzer Satz aus Verb, Subjekt und Objekt in ein einziges Wort projiziert: **utúvienyes** = „Ich habe es gefunden.“

ANMERKUNG: Beachten Sie, dass nach unseren Vereinbarungen zur Schreibweise, die wir hier benutzen, das finale **-ë** die Diärese verliert, wenn eine Endung angefügt wird und es nicht länger final ist: **utúvië + nyë = utúvienyë** und nicht **utúviënyë**: mit dem Anfügen des **-s** an **utúvienyë** wird daraus wiederum **utúvienyes** und nicht **utúvienyës**. Das ist aber nur eine Frage der Schreibweise und dient der Erinnerung, dass das finale e sauber ausgesprochen werden muss – was man im Deutschen eigentlich überhaupt nicht eigens betonen müsste. Ich (die Übersetzerin) behalte es dennoch bei, weil es der allgemeinen Schreibweise in der überwiegend englischen Literatur über Quenya entspricht und der Leser sich dann nicht umstellen muss. Im HdR beispielsweise ist die Diärese ebenfalls weggelassen.

Wir können diese grammatikalische Regel abstrahieren, wenn ein Verb *zwei* Pronomen-Endungen erhält, eine, die das Subjekt bezeichnet, und eine zweite für das Objekt, dann wird zuerst die Subjektendung angefügt und als nächstes die Objektendung. In dem veröffentlichten Material gibt es zwei oder drei andere Beispiele dafür, neben **utúvienyes**.

Es ist dann auch offensichtlich, warum hier die lange Form **-nye-** bevorzugt ist. Während **utúvien** nett wäre für „ich habe gefunden“, könnte die Objekt-Endung **-s** „es“ nicht an die kurze Endung **-n** angehängt werden, da **\*\*utúviens** kein mögliches Quenyawort darstellt. Somit können wir eine weitere Regel formulieren: Die lange Form **-nyë (-nye-)**, und nicht das kurze **-n**, muss für „ich“ verwendet werden, wenn eine andere Pronomenendung folgt. (Ähnlich *müssen* Sie für „du/ihr“ die lange Endung **-lyë (-lye-)** und nicht die kurze Form **-l** verwenden, wenn eine zweite Pronomenendung angefügt werden soll: „Du hast

/ ihr habt gefunden“ könnte **utúviel** oder **utúvielyë** sein, aber „du hast / ihr habt *es* gefunden“ muss **utúvielyes** heißen, da **\*\*utúviels** unmöglich wäre.)

Die lange Endung **-nyë** „ich“ könnte auch dann auftauchen, wenn kein Pronomen für ein Objekt folgt (wie auch die lange Form für „du/ihr“, vgl. **hiruvalyë** „du wirst finden“ im *Namárië*). Die Form **linduvanyë** „ich werde singen“ taucht auf dem Titelbild der zweisprachigen französischen Ausgabe von *Die Abenteuer des Tom Bombadil* von 1975 auf (ISBN 2-264-00913-6). Das Titelbild zeigt eine Manuskriptseite von Tolkien, einschließlich einiger kurzer linguistischer Notizen. (Taum Santoski, der diese Notizen in dem *Beyond Bree*-Newsletter vom Oktober 1985 analysierte, las diese Form als „linduvanya“ – aber wie von Carl F. Hofstetter herausgestellt beabsichtigte Tolkien stattdessen wahrscheinlich „linduvanye“ stattdessen. Tolkien konnte wundervolle Kalligraphien erstellen, aber seine normale Handschrift ist oft eine Herausforderung für jene, die sie übertragen!) So lange keine zweite Pronomenendung folgt, ist es offensichtlich völlig freigestellt, ob man für „ich“ die lange Endung **-nyë** benutzt oder die kurze **-n**. Wir finden die lange Endung in **linduvanyë** „ich werde singen“, aber Elendils Erklärung benutzt die kurze Endung bei **maruvan** „ich werde bleiben“. Sicher könnten diese Beispiele vertauscht werden zu **linduvan** und **maruvanyë** mit exakt derselben Bedeutung.

Es scheint jedoch, dass die kurze Endung **-n** verbreiteter ist als die längere Endung **-nyë**. Wir sind diesem **-n** schon bei verschiedenen Verben begegnet, so wie **polin** „ich kann“, **tirin** „ich wache“ in der vorangegangenen Lektion. Tolkien zitiert Primärverben wie diese sehr oft, listet sie auf, wie sie in der 1. Person Aorist erscheinen (mit der intakten Endung **-i-**, da ihr eine weitere Endung folgt, sie damit nicht final ist und nicht zu **-ë** wird). **Tirin** ist ein Beispiel, das tatsächlich in den *Etymologies* (Eintrag *TIR*) zu finden ist, aber bei den Standards dieses Feldes gibt es reichlich Beispiele: **carin** „ich mache, bilde“ (Eintrag *KAR*), **lirin** „ich singe“ (*GLIR*) oder „leiere“ (*LIR*), **nutin** „ich binde fest“ (*NUT*), **nyarin** „ich erzähle“ (*NAR*), **rerin** „ich säe“ (*RED*), **serin** „ich ruhe“ (*SED*), **sucin** „ich trinke“ (*SUK*), **tamin** „ich poche, klopfe“ (*TAM*), **tucin** „ich zeichne“ (*TUK*), **tulin** „ich komme“ (*TUL*), **turin** „ich regiere, führe“ (*TUR*), **tyavin** „ich schmecke“ (*KYAP*), **vilin** „ich fliege“ (*WIL*), **umin** „ich tue nicht“ (*UGU/UMU*). Die Form **polin** „ich kann“ (VT:41:6) ist eine von mehreren Beispielen aus Quellen nach dem HdR. Wahrscheinlich wäre es in keinster Weise falsch, stattdessen die lange Endung **-nyë** zu benutzen (z. B. **polynië**), aber **-n** ist die verbreitetste Endung in dem veröffentlichten Korpus. Aber speziell für den Gebrauch in der Dichtung ist es oft praktisch, zwischen zwei Pronomenendungen, einer langen und einer kurzen, wählen zu können, so dass man eine Silbe einfügen oder weglassen kann, wenn das Versmaß es verlangt.

Beachten Sie auch, dass die Endung **-nyë** ebenso wie **-lyë** für „du/ihr“ zur Folge hat, dass die Betonung auf die Silbe vor der Endung fällt, da **ny** und **ly** hier als Konsonantenhäufung zählen. Vergleichen Sie die Regeln zur Betonung, die in Lektion 1 dargelegt sind. Wenn **hiruvanyë** „ich werde finden“ (mit der Betonung auf dem **a**) in ihrem Gedicht nicht gut klingt, können Sie immer die

kurze Form **hiruvan** verwenden, und die Betonung landet dann statt dessen auf dem **i** in der ersten Silbe. (Wieder haben wir wohl dasselbe System in der 2. Person: Es ist durchaus möglich, dass Tolkien im *Namárië* **hiruvalyë** statt der kürzeren Form **hiruval** schrieb, einfach weil die erste Variante besser in das Versmaß passte.)

Was die Endung **-s** mit der Bedeutung „es“ angeht, die als Pronomen in **utúvienyes** „ich habe es gefunden“ auftaucht, so scheint es, dass sie auch als Subjekt benutzt werden kann. Wenn **polin** zum Beispiel heißt „ich kann“, müssen wir annehmen, dass „es kann“ **polis** heißen würde. Doch die Endung **-s** bringt uns zur 3. Person mit ihrem eigenen Satz an Unklarheiten, die wir uns für später aufsparen (Lektion 15). In den Übungen unten wird **-s** auf dieselbe Weise benutzt wie in dem Beispiel **utúvienyes**: angehängt an eine andere Pronomenendung, um das *Objekt* des Verbs zu bezeichnen (einfach wie die erste Endung, die an das Verb angehängt wird, um das *Subjekt* bezeichnen.)

## Zusammenfassung von Lektion 8

Das Quenya-Perfekt wird durch Anfügen der Endung **-ië** an den Verbstamm gebildet (wenn der Stamm auf einen Vokal endet, wird dieser offensichtlich weggelassen, bevor die Endung **-ië** angehängt wird; Verben auf **-ya** scheinen ihre gesamte Endung zu verlieren). Außer wenn eine Konsonantenhäufung folgt, wird der Stammvokal verlängert. Normalerweise wird er auch als *Augment* redupliziert und als Vorsilbe vor dem Verb angefügt (**riç-** „drehen“ vs. **irícië** „hat gedreht“, **hanya-** „verstehen“ vs. **ahánië** „hat verstanden“). Doch tauchen im veröffentlichten Material auch Perfektformen ohne *Augment* auf (**firië** statt **iffrië** für „hat ausgehaucht“), so dass es zulässig zu sein scheint, das *Augment* wegzulassen und immer noch eine gültige Perfektform zu haben. Es ist nicht ganz klar, wie das *Augment* vor Verbstämmen angefügt wird, die mit einem Vokal beginnen. –

Quenya-*Pronomen* erscheinen typischerweise als Endungen und nicht als eigenständige Wörter. Unter diesen Pronomenendungen finden wir **-n** oder **-nyë** „ich“, **-l** oder **-lyë** „du/ihr“ und **-s** „es“. Auch zwei Pronomenendungen können an dasselbe Verb angehängt werden, das erste von ihnen, um das *Subjekt* des Verbs zu bezeichnen, das zweite sein *Objekt*.

## Vokabeln

**otso** „sieben“

**seldo** „Junge“ (tatsächlich gab Tolkien keine ausdrückliche Erklärung, aber das Wort wird zitiert in einem Zusammenhang, in dem er Quenyawörter für „Kind“ behandelt, und **seldo** scheint eine maskuline Form zu sein. Siehe Eintrag *SEL-D* in den *Etymologies*.)

**mól** „Sklave“

**an** „denn“ (oder „da, weil“, einen Satz einfürend, der einen *Grund* angibt, wie in „ich vertraue auf ihn, denn er ist mir oft eine Hilfe gewesen“)

**tul-** „kommen“

**lanta-** „fallen“

**nurta-** „verstecken“ (vgl. die **Nurtalë Valinóreva** oder „Verhüllung Valinors“ im *Silmarillion*)

**lerya-** „befreien, freilassen, gehen lassen“

**metya-** „enden, ein Ende setzen“

**roita-** „folgen, verfolgen“

**laita-** „preisen, rühmen“

**imbë** Präposition „zwischen“

## Übungen

1. Übersetzen Sie ins Deutsche (und üben Sie ihre Vokabeln; mit Ausnahme der Zahl **otso** und den Pronomenendungen verwenden die Übungen A-H nur Wörter, die Sie aus den vorangegangenen Lektionen wissen müssten)
  - A. **I nér ihirië i harma.**
  - B. **I rávi amátier i hrávë.**
  - C. **I aran utultië i tári.**
  - D. **I nissi ecendier i parma.**
  - E. **I úmëa tári amápie i otso Naucor.**
  - F. **Etécielyë otso parmar.**
  - G. **Equétien.**
  - H. **Ecénielyes.**
2. Übersetzen Sie in Quenya
  - I. Der Mann ist gekommen.
  - J. Die sieben Zwerge haben gegessen.
  - K. Die Jungen haben einen Löwen zwischen den Bäumen gesehen.
  - L. Die sechs Elben haben die sieben Zwerge verfolgt.
  - M. Der Zwerg hat einen Schatz versteckt.
  - N. Ich habe den König gepriesen, denn der König hat alle Sklaven gehen lassen.
  - O. Du bist gefallen, und ich habe es gesehen.
  - P. Ich habe es beendet (ein Ende gesetzt).